



Fatima arbeitet heute in einer Gärtnerei zu akzeptablen Bedingungen.  
Als Erntehelferin war sie jedoch mit Ausbeutung und sexueller Gewalt konfrontiert.

**„DU MUSST MIT MIR  
SCHLAFEN, WENN DU WEITER  
HIER ARBEITEN WILLST“**

Fatima al-Fihri\* stammt aus Marokko, Carmen Cruz Paredes aus Spanien. Beide sind Erntehelferinnen in El Ejido, dem wichtigsten Produktionsort der spanischen Gemüse- und Obstindustrie. Kennengelernt haben sie sich über die Organisation „Mujeres del Sur“, bei der Carmen andere Erntehelferinnen darin unterstützt, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Im Interview mit Elia Carceller berichten sie über Ausbeutung, sexuelle Gewalt und den Handel mit Arbeitsverträgen.

**Interviewer** Fatima, wo bist du aufgewachsen und wieso bist du nach Spanien gegangen?

**Fatima** Ich bin Marokkanerin. Als mein Mann starb, fand ich in Marokko keine Arbeit, musste aber meine drei Kinder sowie meine Mutter ernähren. Also ging ich nach Spanien, um in der Erdbeerproduktion zu arbeiten. Ich kam mit einem Arbeitsvertrag und blieb dann hier – die ersten fünf Jahre zunächst ohne legalen Aufenthaltsstatus.

**Interviewer** Du hattest einen Arbeitsvertrag, aber keine Aufenthaltsgenehmigung?

**Fatima** Ja, ich kam mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Als der Vertrag auslief, wollte ich nicht zurück nach Marokko, also blieb ich hier. Nach drei Jahren versuchte ich einen Arbeitsvertrag zu kaufen, von einem marokkanischen Chef, der ihn mir nicht umsonst geben wollte. Ich habe 2.000 Euro bezahlt, um mit dem Arbeitsvertrag die notwendigen Papiere für einen legalen Aufenthalt erhalten zu können. Als ich diese beantragte, wurden sie mir verweigert, weil der Vertrag gefälscht war.

**Carmen** Sie kam, wie viele andere alleinstehende Frauen, zuerst mit einem Originalvertrag, der befristet war. Nach Ablauf hätte sie nach Marokko zurückkehren müssen. Sie beschloss zu bleiben, weil sie ein besseres Leben wollte. Da sie keine Papiere hatte, konnte sie den Vertragsbetrug nicht anzeigen.

**Fatima** Ich dachte auch, ich hätte keine Rechte. Früher ging ich von meiner Unterkunft zum Gewächshaus und zurück und bekam von all diesen Dingen nichts mit. Jetzt, da ich im Movimiento Mujeres del Sur bin, habe ich Spanisch gelernt und kenne meine Rechte. Am schwierigsten ist es aber nach wie vor, einen dauerhaften Arbeitsvertrag zu erhalten.

## DIE FRAGE DER VERTRÄGE IST ZU EINEM GESCHÄFT GEWORDEN.

**Carmen** Die Frage der Verträge ist zu einem Geschäft geworden. Arbeitgeber verkaufen Arbeitsverträge an die Beschäftigten in den Gewächshäusern, weil die notwendig sind, um Papiere zu bekommen.

**Interviewer** Wo hast du dann ohne Papiere gearbeitet, Fatima?

**Fatima** Im Gewächshaus, für 30 bis 34 Euro pro Tag, ohne Vertrag. Sie sagten mir: Wenn es dir gefällt, gut, wenn nicht, dann auf Wiedersehen. Es gab einen marokkanischen Vorarbeiter, der mir sagte, dass er auch nicht bei der Sozialversicherung gemeldet sei.

**Interviewer** Hast du inzwischen eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten?

**Fatima** Ja, wegen eines Falles von häuslicher Gewalt. Mein Partner hat mich geschlagen und ich bin zur Polizei gegangen und habe ihn angezeigt. Deshalb habe ich die Papiere bekommen.

**Carmen** In Spanien gewährt das Gesetz Frauen, deren Partner wegen häuslicher Gewalt verurteilt wurde, einen begrenzten Aufenthalt. Anschließend müssen die Frauen ihren Aufenthaltstitel mit einem Arbeitsvertrag verlängern. Dabei gibt es, wie wir an Fatimas Beispiel sehen können, ein großes Problem für Familien.

**Fatima** Ich habe drei Kinder, aber ich kann sie nur nachholen, wenn ich mit Vertrag arbeite. Ich kann keine Familienzusammenführung beantragen.

**Carmen** Sie muss für mindestens sechs Monate sozialversicherungspflichtig beschäftigt sein, um die Familie nachzuholen. Aber niemand gibt ihr einen Vertrag über mehr als zwei Monate.

**Interviewer** Konntest du deine Kinder in Marokko besuchen?

**Fatima** Ja, sobald ich den Aufenthaltstitel hatte, besuchte ich meine Familie. Danach ging ich zurück, um wieder zu arbeiten. Doch es ist sehr schwierig, Arbeit mit einem langfristigen Vertrag zu finden. Manchmal sagen dir die Chefs: „Du musst mit mir schlafen, wenn du weiter hier arbeiten willst.“

**Interviewer** Gibt es häufig Fälle von sexueller Belästigung oder gar sexueller Gewalt?

**Carmen** Ja, das passiert oft. Man muss sich nur vorstellen: alleinstehende Frauen, Migrantinnen, ohne Papiere.

**Fatima** Wir haben Angst, uns allein in den Gewächshäusern aufzuhalten, weil wir uns häufig nicht nur von den Chefs, sondern auch von unseren Kollegen bedrängt fühlen.

## WIR HABEN ANGST, UNS ALLEIN IN DEN GEWÄCHSHÄUSERN AUFZUHALTEN.

**Interviewer** Wo wohnst du heute?

**Fatima** Ich lebe in einem alten Bauernhaus ohne Wasser und Strom, mit vielen anderen Arbeiter\*innen.

**Carmen** Viele Menschen leben in alten Bauernhäusern, wo sie einer ungesunden Lebensumgebung ausgesetzt sind. Sie holen beispielsweise Wasser aus nahegelegenen Teichen und kochen es ab, um es zu verwenden.

**Interviewer** Fatima, hat sich deine Situation in den letzten Jahren verbessert?

**Fatima** Ich arbeite heute in einer Gärtnerei. Dort bin ich registriert und arbeite unter besseren Bedingungen, obwohl ich schlechter bezahlt werde. Die Frauenbewegung hat mir bei der Vermittlung geholfen. Ich habe allerdings in den Jahren davor viel Zeit bei der Arbeit im Gewächshaus verloren, weil ich keinen Vertrag hatte und keinen Anspruch auf Sozialleistungen.

**Interviewer** Carmen, die Leute kennen sicher dein Engagement – hat sich das auf deine Arbeitsbedingungen ausgewirkt?

**Carmen** Es hat sich auf mich ausgewirkt, weil Arbeitgeber mir misstrauisch begegnen. Manchmal war es für mich schwierig, Arbeit zu finden, weil sie befürchten, dass ich Probleme mache.

**Interviewer** Ist deine Arbeit ehrenamtlich?

**Carmen** Ja, das ist alles ehrenamtlich. Das Geld kommt aus unseren eigenen Taschen. Wir bekamen zwar ein Zimmer im Rathaus von El Ejido, mussten aber alle Kosten selbst tragen. Es war schwierig, die Räumlichkeiten überhaupt zu erhalten, denn wir sind eben keine Hausfrauen, die sich treffen, um still und leise zu nähern – wir sind Aktivistinnen, die für eine bessere Zukunft kämpfen.

\*Name geändert

Fortsetzung  
des Themas auf der  
nächsten Seite

